

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Hager, Sadgasse 2.

Nr. 103

Samstag, den 2. September 1916

9. Jahrgang.

1. Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.
Montag, den 4. Septbr., werden die Brotkarten für kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr.
Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausgabekarte abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.
Bemerkung wird, daß nachmittags keine Karten ausgeben werden.
Erbenheim, 2. Sept. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsministers vom 2. März 1916 (R.G.-Bl. S. 140) und der Verordnung über die Versorgungsregelung und die Erhaltung von Prüfungsstellen vom 25. 9. und vom 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung der Reichsministerstelle für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln in der Woche vom 4. 9. bis 10. 9. 1916 auf 5 Mark für den Zentner festgesetzt, frei Verbrauchsbezirk bzw. Eisenbahnstation.
Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 3000 Mark bestraft.
Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Wiesbaden, den 1. Septbr. 1916.

Namens des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.
Der Vorsitzende, v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, 2. Sept. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Montag vorm. von 10—12 Uhr werden die Beträge abgelieferte Kartoffeln einchl. 25. August ausgegeben.
Lieferzettel bzw. Wiegescheine sind zurückzugeben.
Erbenheim, 2. September 1916.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Da der Kartoffelbedarf des Kreises vorerst gedeckt ist, können bis auf weiteres keine Kartoffeln mehr abgegeben werden.
Kugler, Kommissionär.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rimbach am 6., 7., 8., 12., 13., 14., 15., 18., 21., 22., 26., 27., 28., 29. und 30. September zum Dunkelwerden benutzt wird.
Am 16. September wird der Schießplatz nur bis Mittag benutzt.
Erbenheim, 1. Sept. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 2. September 1916.

Kriegsanleihe. An der Zeichnung auf die Kriegsanleihe werden sich beteiligen die Nassauische Bank mit 20 Millionen Mark für sich und ihre Filialen, die Nassauische Landesbank mit 5 Millionen Mark, der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit 5 Millionen Mark, zusammen mit 30 Millionen Mark, also mit dem gleichen Betrag, wie bei den letzten Anleihen.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden dem Absender zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr nach Rumänien ist ebenfalls eingestellt.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Äußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, schließlich auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschöpfen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Pladereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harter Schlagen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Wehrturnen. Bei den am vergangenen Sonntag zu Mainz ausgetragenen Ausscheidungskämpfen im Wehrturnen des Landkreises Wiesbaden wurden von unserer Jungwehr nachstehende Turnzöglinge Sieger: Schnellauf: Heinrich Baum 3., Adolf Haß 4., und Hermann Stein 5. Hochsprung: Adolf Haß 1. Stabhochsprung: August Reinemer 1., Karl Baum 2., und Hermann Stein 3. Red: Heinrich Baum 1., August Reinemer 2. und Karl Baum 3. Barren: August Reinemer 1. und Heinrich Baum 1. Sieger. Die Leistungen fanden allseitiges Lob. Morgen Sonntag den 3. ds. Mts. findet das Wehrturnen für sämtliche Sieger aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden aus den Kreisen des Regierungsbezirks Kassel, die zum 18. Armeekorps gehören und aus den Kreisen Wehr auf den Sandhöfer Wiesen bei Frankfurt a. M. statt. Wir wünschen unseren Jungmännern den besten Erfolg. (Siehe Anzeigenteil).

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Samstag, 2.: „Graf Waldemar“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 3.: „Carmen“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 4.: „Erde“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 5.: „Figaros Hochzeit“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 6.: „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.
Samstag, 2.: „Der Herr von oben“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 3.: „Der Herr von oben“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 4.: „Die rätselhafte Frau“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 5.: „Der Herr von oben“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 6.: „Will und Wieble“. Anf. 7 Uhr.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. September. Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clercy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und im Delville Walde.

Südlich der Somme setzten abends die nach Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estrees-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten.

Auf den Anschließfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillen-tätigkeit.
Im Sommegebiet wurden 6, an der Maas 1 feindliche Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserer Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Aud ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Aud gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Einem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brodi und Tarnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Bzow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen. Sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nichts Neues.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Hefige Kämpfe haben sich auf der 54 Kilometer breiten Front zwischen der Plota-Lipa bei Mosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen, weiter südwestlich mußte dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

MANOLI



Die führende Zigarette

Kriegsschulden.

Nach einer interessanten Berechnung der Schweizerischen Kreditanstalt würden die Kriegsschulden auf den Kopf der Bevölkerung in Franken ausmachen:

in der Schweiz	112
in Ungarn	308
in Oesterreich	691
in Deutschland	664
in Frankreich	834
in England	1067

Das war im vorigen Juni.

So erschreckend der Gesamtbetrag der durch diesen Weltkrieg verursachten Kriegskosten sein wird — 240 Milliarden Mark werden bis zu einem absehbaren Ende des Krieges sicherlich überschritten werden —, so ist die Verteilung der Verschuldung auf die verschiedenen Länder doch eine sehr verschiedene. Da ist zunächst zu beachten, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn von der übrigen Welt so gut wie abgeschlossen sind und ihre Schulden so gut wie ausschließlich im eigenen Lande aufgenommen haben.

Unsere Feinde

dagegen haben ihren Kriegsbedarf zu erheblichem Teil im Auslande decken müssen, und zwar zu Kriegskonjunkturpreisen, sie haben Amerika und Japan bereichert, sie haben sich dem Auslande für große Summen verschuldet. (36.)

Rundschau.

Deutschland.

? Deckung. Auf rumänischem Gebiet bleibt eine bedeutende Anzahl Eisenbahnwagen zurück, zum größten Teil deutsche Wagen. Rumänien besitzt jedoch in Deutschland ein sehr hohes Golddepot, so daß für diesen Ausfall Deckung vorhanden ist.

!! Beschlagnahme. Wie man hört, hat es sich bei der Beschlagnahme der rumänischen Guthaben um recht erhebliche Summen gehandelt. Ob ein Teil dieser Summen für den nächsten Kupon der rumänischen Renten verwendet wird, steht noch nicht fest.

!! Kein Ertrag. (36.) So seltsam es klingt, ist es doch Tatsache, daß es unseren Feinden an Kautschuk zu mangeln beginnt. Gummisaft, aus dem der Kautschuk gewonnen wird, ist zwar überall vorhanden, aber es fehlt an Essigsäure, um den Saft zum Gerinnen zu bringen. Die Essigsäure bezog man bisher fast ganz ausschließlich aus Deutschland. Ein Ertragmittel ist noch nicht gefunden.

? Wenig Begeisterung. (36.) Nach Pariser Berichten hat die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich in Frankreich wohl Genugtuung, aber nicht eine überströmende Begeisterung hervorgerufen. Der Grund dieser kühlen Aufnahme ist wohl der, daß das Volk den ersehnten Frieden nun wieder in eine größere Ferne gerückt sieht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar beabsichtigten die Rumänen sich durch einen Handstreich des äußerst wichtigen Bahnknotenpunktes Kronstadt zu bemächtigen. Das ist ihnen mißlungen.

Europa.

— Oesterreich-Ungarn. (36.) Die Rumänen eröffneten schon vor Kriegsausbruch die Feindseligkeiten. Sie versuchten eine Ueberumpelung an den Gebirgspässen in der Richtung auf die Linie Kronstadt-Hermannstadt. Die Vorbereitungen auf österreichisch-deutscher Seite waren offensichtlich gründlich getroffen. Die neu hinzukommende Front, die der rumänisch-österreichischen Grenze, die unsere Ostfront um rund 650 Kilometer verlängert und von der Bukowina bis zur Donau am Eisernen Tore sich erstreckt, gehört seit der Umgruppierung im Osten unter den Befehl des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Karl.

— Frankreich. (36.) Frankreichs Handel hat im Kriege den schwersten Rückschlag erlitten. Das Passivum

der Handelsbilanz wird, wenn die Entwicklung anhält, für das ganze Jahr die enorme Höhe von 15 Milliarden Francs erreichen, somit gegenüber der Friedenszeit verzehnfacht sein. Die Ausnahme liegt nahe, daß die Aktiven der französischen Zahlungsbilanz während des Krieges einem solchen Rückgang unterworfen sind, daß sie das im laufenden Jahre zu gewärtigende Passivum kaum unter einem Zehntelbetrag der Zahlungsbilanz von 12 Milliarden herabgehen dürften. Von Jahren mit solcher Unterbilanz wird sich die französische Volkswirtschaft nur sehr schwer und erst nach geraumer Zeit erholen können.

— Frankreich. (36.) „Petit Parisien“ legt in einer Studie dar, daß Frankreich seine Flotte nicht nur intakt erhalten, sondern durch neue, vollkommen auf der Höhe stehende Kampfeinheiten vermehrt habe. Die Franzosen, sagt das Blatt, haben nur den militärisch wertlosen, alten Kreuzer „Bonvet“ verloren. Der vor Cattaro torpedierte „Jean Bart“ wurde schnell und sorgfältig ausgebessert. Die Flotte hat sich durch fünf neue Großkampfschiffe verstärkt: „France“, „Paris“, „Bretagne“, „Lorraine“ und „Provence“, die 23 045 Tonnen verdrängen und mit zehn 34-Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Sie bilden zusammen mit „Jean Bart“ und „Courbet“, sechs Kreuzern der Dantonklasse und fünf vom Typ „Berthe“ und „Patrie“ eine sehr mächtige Seestreitmacht.

— Frankreich. (36.) Aus französischen Grenzdepartements wird gemeldet, daß die durch das letzte Unwetter verursachten Ernteschäden eine wahre Katastrophe für Hunderte von Bauern ergeben haben. In der Haute Loire ist die Ernte vieler Gemeinden bis auf den letzten Stalm zerstört, da dort der Hagel in nutzlosen Stücken gefallen ist. Wie jetzt bekannt wird, sind durch Blitzstrahl mehrere Bauernhäuser abgebrannt.

— Italien. (36.) Die italienische Presse fordert die Ausweisung oder Internierung der in Italien gebliebenen kleinen Schar Deutscher.

— Griechenland. (36.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit den Kriegserklärungen Rumäniens an Oesterreich und Italiens an Deutschland die Bemühungen der Entente, neue Hilfsvölker zur Auffüllung ihrer durch entsetzliche Verluste entstandenen Lücken als Schlachtopfer zu gewinnen, noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Vor allem steht sie jetzt mit härterem Druck auf Griechenland in dieser Hinsicht einzuwirken.

Amerika.

— Ver. Staaten. (36.) Französische Blätter enthalten die Nachricht von einem großen Waldbrande im nördlichen Teile von Ontario (Amerika). Im Hudsongebiet sollen zwanzig Pächter umgekommen sein. Ein in Casey gelegenes Bergwerk sei mit allen Einrichtungen zerstört. Andere Bergwerke seien bedroht. Die gewaltige Feuersbrunst machte sich durch die Rauchentwicklung noch in dem etwa zweihundert Meilen entfernten Ottawa bemerkbar.

— Ver. Staaten. (36.) Der Wert der Ausfuhr im Juli betrug 446 Millionen Dollars, gegen 463 Millionen im Juni und 268 Millionen im Juli des Vorjahres. Der Wert der Einfuhr betrug sich auf 183 Millionen Dollars gegen 246 bzw. 143 Millionen Dollars. Auch der Juli weist zeigt somit ein Fortschreiten der Aktivität der Handelsbilanz bei den Vereinigten Staaten von Amerika.

Rumänien.

Nach der Kriegserklärung wird sich England naturgemäß herbeilassen, Rumänien eine Anleihe zu gewähren. England wird auch das rumänische Getreide, das jetzt nicht mehr den Weg nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen wird, aufkaufen müssen. Aber die großen Verdienste der rumänischen Volkswirtschaft, die ihnen speziell der Krieg gebracht hat, werden ausreichen.

Schattenseiten.

Rumänien wird von jetzt an wirtschaftlich nur die Schattenseiten des Weltkrieges zu spüren bekommen, wobei

Schwänzen auseinander und verschwanden in ihren Schlupfwinkeln.

Ich wurde ruhig.

Was mochte die Tiere veranlaßt haben, so schnell zu fliehen?

Das war doch sicher ein Warnungszeichen gewesen, das die eine der Ratten da ausgestoßen hatte.

Auf alle Fälle mußte sie etwas Verdächtigtes gehört haben.

Mit angestrengten Sinnen lauschte ich nach allen Seiten.

Aber ich vernahm nichts, was meinen Verdacht hätte erregen können.

Alle Leute ringsum schnarchten in größter Seelenruhe um die Wette. Auch über dem Grabenrande war nichts Außergewöhnliches zu vernehmen.

Da vermeinte mein gespannt lauschendes Ohr plötzlich in dem toten Schweigen eine Art Krachen und Schaben zu entdecken.

Vorsichtig legte ich mich daher auf den Boden und horchte scharf in die Erde hinein.

Nun hörte ich das Geräusch deutlicher.

Unter mir, einige Meter tief, war man an der Arbeit. Es wurde mir klar, daß die Franzosen daran waren, einen Minengang zu graben, um uns in die Luft zu sprengen.

Da gab es keine Zeit zu verlieren.

Schnell erhob ich mich und schlug vorsichtig Alarm. Im Handumdrehen war alles auf den Beinen.

Sofort wurden die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen, um die unterirdischen Gezer unschädlich zu machen. Nach einer Arbeit von wenigen Stunden waren wir dem auch so weit.

Auf einen Wink des diensttuenden Offiziers zog sich

darin erinnert sein möge, daß im Jahre 1913 unter der Nachwirkung des zweiten Balkankrieges das rumänische Konkursregister 725 Konkurse und 80 Moratorien zu verzeichnen hatte.

Keine Kohlen.

England wird Rumänien zwar Geld für die Kriegsführung zur Verfügung stellen können, aber keine Kohlen und keine Industriefabrikate oder doch nur auf dem Umwege über Rußland, das selbst unter einem scharfen Mangel an Kohlen und Industriefabrikaten leidet. Deutschland aber durch die gute diesjährige Ernte glücklicherweise auf die Zufuhr an Getreide und Futtermitteln nicht angewiesen. (36.)

Aus aller Welt.

— Schmalhalden. Der kürzlich verstorbene Kunstmaler Rudolf Ernst hat testamentarisch verfügt, daß sein Vermögen ein Teil von 69 000 Mark nach dem Ableben seiner Mutter an die Stadt Schmalhalden fallen soll. Magistrat und Stadtverordnete erklärten sich zur Annahme der Erbschaft bereit.

— Adorf i. V. Wegen übermäßiger Preistreibern erhielt der Kaufmann Paul Otto Lang in Adorf i. V. noch eine recht empfindliche Nebenstrafe, da die bei ihm beschlagnahmten Graupenvorräte im Werte von 50 000 Mark eingezogen worden sind.

— Paris. (36.) Die Universitäten Frankreichs im Kriege nicht minder verödet wie die übrigen. So 42 000 Studierenden im Januar 1914 war die Ziffer im Dezember des Jahres 1915 auf etwa 10 000 gefallen. hält sich jetzt kaum noch auf dieser Höhe. 32 000 wohnt in der Stadt. Trotzdem finden die Vorlesungen in der wohnter Stadt statt. Die „Revue“ kann aber in einem großen Abschnitt auch über die auswärtige Politik der Universitäten berichten, jene mit so viel Nachdruck in der Literatur auch Erfolg im romanischen Auslande arbeitender Propaganda, die von den berühmtesten Lehrern der Universitäten ausgeht.

Kleine Chronik.

— Wasserprüfer. Wenn die Gänse bereits das Wasser und Honig gerettet haben, so dürfen heute Schlei, Havel und Flüsse den Ruhm für sich in Anspruch nehmen. Paris vor dem Tode durch Vergiftung bewahrt zu haben. Paris erhält sein Trinkwasser durch die 131 Kilometer lange Leitung, durch die 173 Kilometer lange Banquets von Troies und endlich durch die neue, 102 Kilometer lange Leitung durch das Abretal. Dieses Wasserwerk ist zum großen Teil nach dem Pariser Wasserwerk aus dem Jahre der Verfeuerung ausgeführt. Diese Gefahr ist namentlich im ersten Jahre des Krieges so bedrohlich gewaltig angenommen, daß man Maßregeln zu treffen nötig fand, um die Pariser vor dem Wasserwerk zu schützen. Die Ingenieure der Pariser Wasserwerke haben Gedanken verwirklicht, der ebenso einfach wie zweckmäßig ist. Auf die Beobachtung gestützt, daß die Fische so empfindlich sind, daß sie bei der geringsten Verunreinigung des Wassers eingehen, machte man sich unter den die betreffenden Flußläufe bevölkernden Wasservögeln diejenigen auszusuchen, die am empfindlichsten auf Verunreinigung des Wassers reagieren. Die Fische dabei auf Schlei, Havel und Flüsse. Man hat seit dem September 1914 in die Sammelbehälter das Wasser durch Rohrleitung und Bewässerungskanäle zugeführt wird, vor allem Schlei und Havel. Eine gewissenhafte ununterbrochene Ueberwachung und Beobachtung dieser Fische sorgt dafür, daß die Leitungsröhren sofort geschlossen werden können, sobald Fische auch nur das leiseste Anzeichen von Mattigkeit zeigen. So darf man wohl sagen, daß vom Jahre 1914 bis zum heutigen Tage die Fische die Pariser vor der Gefahr wahren, sich durch Trinkwasser zu vergiften.

alles zurück und die Mine ging krachend in die Luft, die in der Erde grabenden Franzosen verschüttet.

Das Rettungswerk war also gelungen und den Franzosen war das zuteil geworden, was sie uns zugeworfen hatten.

Ein schneller, grausiger Tod!

Unsere eigentlichen Lebensretter waren aber doch kleinen, unheimlichen Rager gewesen, die mich durch Warnungssignal auf die Spur gebracht hatten und mich, welches wir verloren gewesen wären. Es tat mir sehr leid, daß sie bei der Explosion zugrunde gegangen mußten.

Man kann es mir daher nicht verdenken, daß ich die Tierchen nicht mehr gram sein kann und eine höhere Vergeltung von ihnen bekommen habe.

Seinen Lebensrettern ist man ja doch wohl für die Zeiten dankbar — und wenn es auch nur Ratten gewesen sind.

— Großartig. Eine merkwürdige und großartige Spiegelung wurde dieser Tage in der Nähe des wasserreichen Städtchens Lillström beobachtet. Zuerst sah man ein großes Luftschiff dahergehen, dem unmittelbar nachfolgte ein anderes und bald noch mehrere in derselben Richtung. Im Anfang waren sie noch etwas undeutlich zu erkennen, aber bald standen sie klar und groß gegen den Himmel. Sie fuhren alle in derselben Richtung, in die Kieflinie. Plötzlich aber tauchte in der Gegend eine zweite Flotte von „Zeppelinern“, die man dort Lande sagt, auf, und steuerte dem zuerst erschienenen schwader gerade entgegen, bis beide einander berührten. Damit begann ein ganz wunderbares Luftmanöver, in dem die Schiffe bald über-, bald unter-, bald durcheinander fuhren. Dies Schauspiel währte ungefähr eine halbe Stunde, worauf die Luftspiegelung verschwand.

Die Ratten.

(Nachdruck verboten.)

— Schluß. —

Ich hatte das Gewehr neben mir liegen und spähte nach dem Feinde, von dem nichts zu sehen, noch zu hören war.

Die Kerle mochten auch sicher lieber schlafen, als an einen nächtlichen Angriff denken.

Seelenruhig vergrub ich daher die Hände in den weichen Taschen meines Mantels, paßte tüchtig aus meiner kurzen Schaggschneise und lehnte mich behaglich an den Grabenrand.

Da hörte ich plötzlich zu meinen Füßen ein Geräusch.

Ich neigte mich vor, um zu sehen, was da los war.

„Ach so, die Ratten,“ murmelte ich halblaut vor mich hin, denn der Anblick war mir bekannt.

Eine ganze Anzahl dieser unheimlichen Gesellen balgte sich um einige leere Konservendbüchsen.

Interessiert schaute ich dem merkwürdigen Schauspiel zu.

Wie ungezogene Kinder zankten sie sich um die bleichen Tosen, an denen noch einige Speisereste haften mochten.

Sie schlugen sich mit den Pfoten, drängten sich gegenseitig und bliesen nach einander, so daß mich die Beobachtung dieser Vorgänge belustigte und zerstreute.

Da, plötzlich sah ich, wie eines der Tiere den Kopf emporstreckte und die Ohren spitzte.

Dann erhob es sich auf die Hinterbeine und stieß einen Pfiff aus.

Die Wirkung war eine überraschende.

Wie der Blitz flogen die Ratten mit hochgehobenen